



**Veränderungsgeldern:**  
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite bezogen 20 Pf. Unter „Einselnde“ die Seite 20 Pf.  
Bei Tabellen und Ziffern entsprechend billiger.  
**Veränderungen:**  
Königliche Expedition des Dresdener Journals  
Dresden, Zwingerstr. 20.  
Fernspr.-Anschluß Nr. 1296.

**Bezugspreis:**  
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich preussischen Postämtern vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Preussischen Reichs Post- und Transportgebühren. Einzelne Nummern: 10 Pf.  
**Verbreitung:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Preis: Vierteljährlich: 2 Mk.

**Wir ersuchen unsere geehrten Postbezieher um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen bei den betreffenden Postämtern, damit in der Zustellung der bezogenen Stücke keine Unterbrechung eintritt.**

### Amtlicher Teil.

**Dresden, 28. September.** Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Herzogin Philipp von Württemberg ist heute nach 2 Uhr 15 Min. von Potsdam nach Dresden abgereist.  
Se. Königl. Majestät haben dem in den Ruhestand tretenden Hilfsamtsdiener Heinrich in Schandau das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Verleihung verliehen.  
Se. Majestät der König haben Allerhöchste Genehmigung erteilt, daß der Kommerzienrat Eduard Stöhr in Leipzig-Plagwitz dem ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Roten Adler-Ordens 4. Klasse annehme und trage.  
Se. Majestät der König haben Allerhöchste Genehmigung erteilt, daß der Reichsgerichtsrath Richard zu Leipzig das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.  
Se. Majestät der König haben Allerhöchste Genehmigung erteilt, daß die nachgenannten die von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihnen verliehenen Ordensdekorationen, und zwar der Verehrte Kiermann das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens und der Wachtmeister Juchs, sowie die Heilwächter Bötsche, Stoll und Götz die silberne Verdienstmedaille annehmen und tragen.

### Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Nebeneisenbahn von Königsbrück nach Schwepnitz betreffend.  
Das Finanzministerium hat beschloffen, die normalspurige Nebeneisenbahn von Königsbrück nach Schwepnitz am 1. Oktober 1899 dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.  
An dieser Bahn befinden sich außer dem Anschlußbahnhof Königsbrück und der Haltestelle Schwepnitz die Haltestellen für Personenverkehr und für Güterverkehr in Wagenladungen Königsbrück sowie die Haltestellen für Personen- und Güterverkehr Weißbach bei Königsbrück und Schmorkau bei Königsbrück.  
Die Leitung des Betriebes auf der genannten neuen Bahnlinie erfolgt durch die Generaldirektion der Sächsischen Eisenbahnen, welche auch die Tarife und die Fahrpläne bekannt machen sowie die Erledigung der Bauangelegenheiten und die Regelung der Besitzverhältnisse im Bereiche der neuen Bahnstrecke besorgen wird.  
Dresden, am 27. September 1899.  
Finanzministerium.  
**v. Bagdort.** Wunderlich.

### Kunst und Wissenschaft.

**Die Memoiren des Generals Warbot.**  
I.  
Dreimal schon, in gewissen Abständen, hat die Napoleonische Legende in der französischen und außerfranzösischen Litteratur einen breiten Platz beansprucht und ist eine Fülle neuer Erinnerungen und Darstellungen aus den großen Schlachttagen des ersten französischen Kaiserreichs hervorgegangen. Das erste Mal, als die Niederländische Geschichte, die „Hollandsche Oorlogsgeschiedenis“ von St. Helena die Reugier und Teilnahme der ganzen Welt erweckte, als Verleger, der französische Volksdichter, „Jön“, wie er den Kaiser schiedsmäßig nannte, als den einzigen vom Volk Bewunderten pries; das zweite Mal, nach 1852, als wieder ein Napoleon auf dem französischen Thron saß und die Korrespondenz seines Vorgängers veröffentlicht wurde, der dann zahlreiche Geschichts- und Memoirenwerke nachfolgte; das dritte Mal im letzten Jahrzehnt, wo die Mode selbst Trachten und Gerichte des großen „Empire“ wieder zu Ehren zu bringen suchte, die Pariser Dramatiker mit der dramatischen Persönlichkeit Napoleons I. operierten und für jede Uebersetzung der Kaiserzeit ein nachträgliches Heiligsprechen, wenn nicht von Gold, dann von Blei oder Pappe, beilegte ward. Wenn in einer großen Zahl der bei dieser neuesten Springflut des Napoleonkultus zu Tage getretenen literarischen Veröffentlichungen das sensationelle Element nur zu sehr überwiegt, so gilt dies natürlich nicht von so bedeutenden und überhaupt der Spekulation fernenden Werken, wie den „Memoiren des Generals Warbot“, die, nachdem sie schon im französischen Original aus Deutschland ziemlich viel gelesen worden sind (sie gehörten u. a. zu den letzten Büchern, die Kaiser Bismarck mit Anteil las), gegenwärtig in einer vom Rabitzer a. D. S. Ottmann, Major a. D. F. Mangold und General-

### Die Eröffnung des Betriebes auf der vollspurigen Nebeneisenbahn Königsbrück-Schwepnitz.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Königl. Finanzministeriums vom 27. September, die Eröffnung des Betriebes auf der genannten Bahnlinie am 1. Oktober d. J. betreffend, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Betrieb auf der Linie Königsbrück-Schwepnitz nach den Vorschriften der im 18. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1892 bekannt gemachten „Vorbereitung der Nebeneisenbahnen Deutschlands“ stattfinden wird.  
Die Beförderung erfolgt auf Grund der „Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands“. Die auf der neuen Linie verkehrenden Personenzüge sind in dem am gleichen Tage in Kraft tretenden Winterfahrplan 1899/1900 mit aufgenommen; im Bereiche der neuen Linie werden diese Züge auch noch durch Platze bekannt gemacht.  
Die Tarife für die Personen- und Gepäckbeförderung werden auf den neuen Verkehrsstellen ebenfalls ausgeteilt.  
Die Entfernungen für die halbstündliche Schwepnitz sind in dem bei allen Güterverkehrsstellen zu erlangenden Nachtrag VII zum Kilometerzeiger für den Binnenverkehr enthalten.  
Ueber den beschränkten Güterverkehr auf den Verkehrsstellen Königsbrück Haltestelle, Weißbach b. Königsbrück und Schmorkau b. Königsbrück geben alle Güterverkehrsstellen Auskunft.  
Dresden, am 28. September 1899.  
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Eisenbahnen.  
**v. Kirchbach.** R.  
**Ernennungen, Verleihungen etc. im öffentlichen Dienste.**  
Im **Verwaltungsbezirk des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.** Erledigt: die zweite händige Lehrstühle zu Pilsen. Rektor: der Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden. Die Stelle geschieht außer seiner Wohnung im Schulhaus mit Werten des Jahresbesoldungen von 1000 Mk. Besoldung sind an den Rektor zu zahlen und bis zum 30. Oktober an den Königl. Bezirksdirektor Dr. J. Schmalz, einzuweisen. — Zur Erledigung kommt: die Rektorstelle zu Pilsen. Rektor: der obere Schulbevollmächtigte von Pilsen. Rektor: der obere Schulbevollmächtigte von Pilsen. Besoldung: 1200 Mk. Gehalt: 72 Mk. für Fortbildungsbibliothek. 268 Mk. vom Reichendern, 200 Mk. an die Frau des Direktors. Besoldung für die Wohnung des Direktors sind bis 18. Oktober an den Königl. Bezirksdirektor Dr. J. Schmalz zu zahlen. — In Pilsen an den Schulleiter zu Pilsen. Besoldung: 1000 Mk. Das gesamte Einkommen beträgt 1300 Mk., sofern aber der zu zahlende die Wohnungsverhältnisse noch nicht bestimmt hat, so 1200 Mk. Die Besoldung wird spätestens nach Ablauf eines Jahres fällig. Gehaltsabrechnung über das letzte Jahr in Aussicht genommen. Besoldung sind bis 30. Oktober an den Rektor einzuweisen.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Ein Ausblick auf die kommende Reichstags-tagung.

Eine eigentliche Saison morte hat es in diesem Jahre in unserer inneren Politik so gut wie garnicht gegeben. Andererseits hat sich das politische Leben in der sonst stillen Zeit mehr auf heftige Parteikämpfe beschränkt. Je mehr aber der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten herannäht, desto mehr beginnt sich der „Kampf der Parteien“ gegenüber der Regierung zu entwickeln.  
Es ist selbstverständlich, daß der Zweipol, in welchen die Konservern leider mit der preussischen Staatsregierung hineingeraten sind, der aber auch schon im Ausgleichen begriffen ist, keinerlei Einfluß auf die Haltung der Parteien in der Reichstagspolitik ausüben wird. Die Regierung wird für alle herrschenden wichtigsten Aufgaben, sowie auch für etwaige die nationale Haltung betreffende Neuforderungen an den Konservern nach wie vor eine Stütze haben. Hoffentlich gelingt es dann, die bedauerlicherweise in der vorigen Tagung verzögerten Vorlagen, wie das Gesetz betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, die Postgesetz und die Gewerbeordnungs-Novelle, in geordneter Weise zu erledigen.  
Ebenso selbstverständlich, wie die Rechte auch ferner der Regierung ihre thätige Unterstützung gewährt werden, wird die radikale Linke auf ihrem schroffen Standpunkte der Berneinung verharren. Besonders rüstet sich die Sozialdemokratie schon wieder, die neue Tagung für die Zwecke ihrer Propaganda auszunutzen; dazu wird der demnächst zu Hannover zusammen tretende sozialdemokratische Parteitag vermutlich verschiedene Anregungen zu geben haben. Hauptächlich aber wird es sich die Sozialdemokratie angelegen sein lassen, das ihrer Organisationsentwicklung schädliche Gesetz zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, das leider auch vielfach in der Presse der Oppositionsparteien wohl bequemißlich als „Zuchthausgesetz“ bezeichnet und dadurch unbenutzt und ungewollt diskreditiert wird, zu Fall zu bringen. Es ist zu wünschen, daß dieses Unternehmen nicht gelinge. In der nationalliberalen Partei hat sich längst eine Bewegung gegen die heftige Rede des Hrn. Wassermann geltend gemacht, und es läßt sich jetzt erwarten, daß nur ein sehr kleiner Teil der Partei nach ihrem Führer in dieser Frage Herfolge leisten wird. Auch in anderer Beziehung scheint die nationalliberale Partei das ungestörte Drängen des Hrn. Wassermann abzuwehren zu wollen; anscheinend hat das uneingeschränkte Lob, das dem genannten Abgeordneten seitens der Sozialdemokratie gesendet worden ist, manchem Nationalliberalen die Augen geöffnet. In diesem Falle wird die gemäßigtere Linke in der bevorstehenden Reichstagsession mit der Rechten wieder mannigfache Berührungspunkte finden.  
Die drei alten Kartellparteien bilden — auch mit Einschluß der neuerdings der Rechten sehr zugehörigen „Reformpartei“ — nun leider nicht die Mehrheit. Ausschlaggebend bleibt immer noch das Zentrum. Man wird nach dieser „Rechenart“ Stellung das Selbstbewußtsein und die große Wichtigkeit, mit der kürzlich Hr. Dr. Lieber zu Mainz sich über die politische Lage aussprach, erklärlich finden. Was man aber die Heftigkeiten des Zentrumsführers noch so genau durchforschen und ihre einzelnen Bindungen zergliedern, so wird man doch keinen Anstoß darüber erheben, wie das Zentrum sich eigentlich zur Regierung zu stellen beabsichtigt. Als Kernpunkt der Lieberischen Rede läßt sich die Sorge um die Einigkeit der Partei und um die Erhaltung ihrer ausschlaggebenden Stellung aufweisen. Die Nachricht von der geplanten Expedition des Zentrumsführers hat in der That Ergänzungen hervorgerufen, aus denen ersichtlich war, daß in der Zentrumsmehrheit nicht volle Einigkeit herrsche. Dadurch nun, daß Hr. Dr. Lieber die Herren Gröber, Wachsmann und Trimborn schmeichelnd mit Wallstradt und den Völkern Reichensperger in Vergleich stellte und die volle Einigkeit in der Fraktion betonte, hat er jedenfalls be-

liebigen und nach außen hin Eindruck hervorzuheben wollen. Welche er mit Hinweis auf die Worte: „Was einmal war, kann wieder sein“ den Zuhörern vor einem Wiederbeginn des „Kulturkampfes“ darge, so verband er damit wohl nur den Zweck, die Notwendigkeit des Zentrums wieder einmal zu betonen. Seine übrigen Ausführungen waren durchaus von dem Wunsche beherrscht, die heutige bedauerliche Zersplitterung der anderen Parteien zu konvertieren, damit die Zentrumspartei im Reichstago die herrschende bleibe.  
Man sieht, daß für die Zentrumspolitik das reine Parteinteresse maßgebend ist. Aus diesem Grunde bekämpfte Herr Dr. Lieber nichts heftiger als die Politik der Sammlung, die den Boden abgeben soll, auf dem die sozialdemokratischen Parteien sich zum Kampfe gegen den Umsturz einigen könnten; nur darum suchte er die Nationalliberalen — sonst Gegner des Zentrums — zu umschmelzen und den Konservern, die unbedingte Anhänger der Sammlungs-politik sind, Steine in den Weg zu legen. Um seine Tendenz nicht gar so scharf zu bekunden, stellte sich Hr. Dr. Lieber als „Tobfeind“ der Sozialdemokratie vor; er verwarf aber dabei, daß das bayerische Zentrum erst vor kurzem mit jenen angehängen, „Tobfeinden“ ein lukratives Wahlbündnis abgeschlossen hat und daß auch in Baden die Zentrumsmehrheit auf den Bestand der „Genossen“ bei den Landtagswahlen rechnet. Bemerkenswert ist, daß Hr. Dr. Lieber erklärt hat, positive Vorwürfe zu dem Gesetzentwurf betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses seien in seiner Partei in Ausbreitung begriffen. Man wird also annehmen dürfen, daß die erwähnte Vorlage schließlich doch noch mit Hilfe des Zentrums — wenigstens in die Kommission gelangt. Wie aber sonst die Zentrumspolitik beschaffen sein wird? Nach allem eine Politik der Parteinteressen, eine Politik von Fall zu Fall.

### Tagesgeschichte.

**Dresden, 28. September.** Se. Majestät der König werden heute abend 410 Uhr von Grilleburg nach Dresden zurückkehren.  
Für heutigen Tagel bei Ihrer Majestät der Königin in Villa Strehlen sind Graf und Gräfin de Wittin mit Einladung ausgezeichnet worden.

**Dresden, 28. September.** Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Herzogin Philipp von Württemberg ist heute 2 Uhr 15 Min. nach Potsdam abgereist. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg hatten sich zur Verabschiedung der hohen Frau mit nach dem Hauptbahnhofe begeben.  
Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wird heute den im Hauptbahnhofe Kasino zu veranstalteten Kammermusikabend mit Ihrem Besuche auszeichnen.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** Nach seiner Ankunft auf der Reede in Danzig besichtigte Se. Majestät der Kaiser vorgestern den Panzerkreuzer „Rußer“ und fuhrten sodann auf der „Hohenzollern“ in den Hafen ein. Abends fand am Bord der „Hohenzollern“ Tafel statt, zu der einige Offiziere der Marine und der Garnison geladen waren. Se. Majestät verblieben während der Nacht auf der „Hohenzollern“ und begaben sich gestern früh in Begleitung der Admirale Räder, Tirpitz und v. Senden-Bibran auf einer Yacht wieder auf die Reede, um am Bord des Kreuzers „Rußer“ Besichtigungen abzuhalten. Sodann verabschiedeten sich der Kaiser von der Besatzung der „Hohenzollern“ und begaben sich zum Frühstück in das Kasino des 1. Leibjäger-Regiments. Um 3 1/2 Uhr reisten Se. Majestät nach Danzig ab und trafen dort um 1 Uhr

nach Danzig gelangte, sich gründlich zu verrechnen und sich zu täuschen, nachdem er andere dazu getrieben hatte, ihm die Wahrheit zu verküthen.  
Nur vor der Schlacht von Austerlitz im Dezember 1805 wurde J. A. der junge Warbot zu einer Gefälligkeitsliche gedrängt, die seine ganze militärische Laufbahn hätte gehören können. „Der Kaiser“, erzählt er, „war im allgemeinen freundlich gegen die Offiziere, aber in einem Punkte war er vielleicht übermäßig streng. Er machte nämlich die Regimentskommandeure für einen heftigen starken Mannschaftenhand verantwortlich; und da sich dies gerade im Felde am allerwichtigsten durchzuführen läßt, so hat sich der Kaiser auch hierüber am häufigsten hintergehen lassen müssen. Er war in diesem Punkte so feilisch, daß die Kommandeure, nur um sein Mißfallen nicht zu erregen, sich lieber einem überlegenen Feinde gegenüberstellen ließen, als zugestanden, daß Krankheit, Ermattung und Schwierigkeiten der Verpflegung eine große Zahl von Soldatensystemen veranlaßt hatten. Napoleon hat deshalb auch trotz all seiner Wacht nie wirklich genau gewußt, wie hart die freiwillige Mannschaften war, die er an einem Schlachttage zur Verfügung hatte.  
Nun traf es sich, daß während unseres Kampfes in Briinn der Kaiser auf einem der Hüte, die ihn unabhängig bei allen Stellungen und Feindabteilungen herumlieferten, seinen Gardebajonier zu Werde bezog, die eben in ein anderes Kantonnement einrückten. Dieses Regiment, dessen Kern aus seinen eigenen aus italienischen und ägyptischen Heiden her bestand, war ihm besonders ans Herz gewachsen. Der Kaiser, der mit großem Blick die Stärke der Blieder sehr genau abschätzen verstand und dem diese sehr schmerz verlor, sah ein kleines Heft aus der Tasche und las es durch. Dann ließ er den Regimentskommandeur General Warbot holen und redete ihm in freierem Tone an: „Ihr Regiment läuft in meinen Notizen mit einem freiwilligen Stand von 1200 Mann, und obwohl Sie noch nicht mit dem Feind



Wir führen Wissen.